

Für einen redefreien Sonntag



Seit dieser Woche steht für mich fest: Ich bin für die Festschreibung einer Schutzklausel. Und zwar einer, die sich gewaschen hat. Deren Verletzung ist mit Sanktionen verbunden, die eine präventive Abschreckungswirkung entfalten, dass potenziellen Foulspielern Hören und Sehen vergeht. Nun, wenn ich von der Schutzklausel rede, spreche ich natürlich nicht von der, welche Bundesbern derzeit mehr als Brüssel «zunderobsi» bringt. Weil: Als kantonale Exekutivpolitikerin steht es mir ja nicht zu, mich mit Angelegenheiten zu befassen, die sich auf einer ganz anderen Ebene als der abspielen, auf der ich mich bewegen darf. Das weiss ich seit meiner Eritrea-Reise haargenau. Wie könnte ich es also wagen, abermals ein ungeschriebenes Gesetz zu verletzen!

Also denn: Die Schutzklausel, die mich umtreibt, betrifft das ungehemmte «Plodere», dem sich Politikerinnen und Politiker zuweilen hingeben. Es wird überall so viel geredet und meistens umgekehrt proportional wenig gemacht. Weil: Reden gibt ein gutes Gefühl, aber nicht so viel zu tun. Reden heisst: nicht entscheiden und damit auch nicht in der Verantwortung stehen. Man macht auch nichts falsch, weil man ja gar nichts gemacht hat, ausser zu reden. Ganz zu schweigen davon, dass leider auch niemand sagt, man habe zu viel geredet. Oder dann höchst selten. Aber eher deshalb, weil denen, die sich beklagen, das, was gesagt wurde, nicht in den Kram passt.

Ja, es ist höchste Zeit für eine Schutzklausel, die unnützes Reden, das vom Handeln ablenkt, einschränkt. Es braucht Kontingente für das ungehemmte Drauflosreden. Wobei ich nicht so sicher bin, ob ich für einen Inländervorrang sein soll. Wohl eher nicht, wenn ich mir vergegenwärtige, was seit letztem Sonntag innerhalb und ausserhalb des Bundeshauses so alles die Runde machte. Vielleicht sollte ich eher für einen Ausländervorrang sein. Gerade wenn ich an die Flüchtlinge denke, die dringend Deutsch lernen sollten, damit sie sich ins Erwerbsleben integrieren können. Keine Angst, ich höre Sie schon, liebe Leserinnen und Leser: Die Hochuli soll jetzt mal schön aufs Maul sitzen!, rufen Sie mir entgegen. Genau das tue ich jetzt. Ich habe fertig und wünsche allseits einen redefreien Sonntag.

Susanne Hochuli ist Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau